



ANWÄLTIN DES STANDORTS

Die Industriellenvereinigung
als unabhängiger Partner
der Politik



„MINT-GIRLS“-CHALLENGE

Wettbewerb für MINT-Talente
geht in nächste Runde

Seite 8



KÄRNTEN

Neustart für Lehrlinge in
Kärntens Industrie

Seite 10

USA UND EU

Potenziale der transatlantischen
Partnerschaft

Seite 2

Österreichische Post AG,
MZ 03Z034897 M
Vereinigung der österreichischen Industrie,
Schwarzenbergplatz 4, 1030 Wien



ustrie 2024
reichen
enstellung“



„MINT-Girls Challenge“ geht in die nächste Runde

Der bundesweite Wettbewerb „MINT-Girls Challenge“ begeistert Mädchen für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Bis 23. Februar 2025 können wieder innovative Ideen eingereicht werden.

Am 5. September gaben Frauenministerin Susanne Raab, Arbeits- und Wirtschaftsminister Martin Kocher sowie IV-Generalsekretär Christoph Neumayer bereits zum vierten Mal den Startschuss für die österreichweite „MINT-Girls Challenge“. Die Initiative soll bei Mädchen und jungen Frauen das Interesse für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) wecken und dem Fachkräftemangel entgegenwirken.

Warum die „MINT-Girls Challenge“ so wichtig ist

Drei von vier Industrieunternehmen kämpfen seit vielen Jahren mit Personalproblemen im MINT-Bereich; und auch in der Rezeption bleibt die Personalsuche nach MINT-Talenten eine Herausforderung. Gleichzeitig wird aber nur knapp ein Viertel der hoch qualifizierten MINT-Jobs von Frauen besetzt. Da sich die Situation nur langsam verbessert (Wachstum Frauenanteil in zehn Jahren von 20% auf 23%), wurde von BMAW, BKA und Industriellenvereinigung vor drei Jahren die „MINT-Girls Challenge“ gestartet.

Mit MINT die Probleme unserer Zeit lösen

Unter dem diesjährigen Motto „Let's do change“ werden Mädchen eingeladen, innovative MINT-Ideen zu entwickeln, die die Welt nachhaltiger, lebenswerter und zukunftsfitter machen. Umgesetzt werden können diese Lösungen zum Beispiel als Video, Text oder als Werkstück. Auf



IV-Generalsekretär Neumayer, Wirtschaftsminister Kocher und Frauenministerin Raab mit jungen MINT-Talenten.

die Gewinnerinnen warten attraktive Sachpreise und aufregende MINT-Erlebnisse von führenden österreichischen Technologieunternehmen. „Wer schon in jungen Jahren Fragen stellt, sich dafür interessiert, wie die Welt um uns herum funktioniert, die oder der kann

im MINT-Bereich schon morgen Karriere machen und gleichzeitig mithelfen, die Welt zu verbessern. Wir wollen ganz besonders Mädchen motivieren, hierbei mitzuwirken“, bringt IV-Generalsekretär Christoph Neumayer den Kern der „MINT-Girls Challenge“ auf den Punkt.

MINT-GIRLS CHALLENGE

- Einreichschluss: 23. Februar 2025
- Infos und Einreichung: www.mintgirlschallenge.at
- Zielgruppe: Mädchen und junge Frauen von 4–19 Jahren
- Ziel: Einreichung einer MINT-Idee, die auf ein SDG (Sustainable Development Goal) abzielt

Bildung: Hohe Investitionen, dennoch Verbesserungsbedarf

Die OECD hat das Bildungssystem Österreichs unter die Lupe genommen. Insbesondere in der frühkindlichen Bildung gibt es Nachholbedarf. Die Industriellenvereinigung hat Lösungsvorschläge.

Die aktuelle OECD-Studie „Bildung auf einen Blick“ zeigt bildungspolitische Weichenstellungen für einen attraktiven Bildungs- und Wirtschaftsstandort auf. Heuer lag der Schwerpunkt insbesondere auf Bildungsinvestitionen, Bildungsverläufen sowie Lehrkräften und dem Lehrumfeld.

Zentrale Erkenntnisse für Österreich

Die Teilnahme an frühkindlicher Bildung variiert in Österreich stark nach Region und sozialökonomischem Hintergrund der Familien – obwohl sie den besten Start in erfolgreiche Bildungskarrieren ermöglicht.

Zwar sind die Investitionen in den Bildungsbereich insgesamt hoch, doch auf den zweiten Blick lässt sich erkennen,

dass die frühkindliche Bildung ein vergleichsweise kleines Stück des Budgetkuchens erhält – trotz klarer Evidenz, dass sich Investitionen in den Kindergarten volkswirtschaftlich mindestens achtfach rentieren.

Die Zahl der Jugendlichen zwischen 15 und 29, die sich weder in Ausbildung noch in Erwerbstätigkeit befinden, ist in Österreich seit 2016 nicht gesunken. Sie liegt weiterhin bei 12% – trotz Einführung der Ausbildungspflicht bis 18.

Der Lehrkräftemangel ist in ganz Europa ein drängendes Problem. Auch in Österreich stellen die Überalterung der Lehrkräfte und die hohe Zahl an Teilzeitbeschäftigten eine große Herausforderung für das Bildungssystem dar. Bis 2030 gehen in Österreich 125.000 Lehrpersonen in Pension.

Aus aktueller Sicht entsteht dadurch eine Lücke von 20.000 Lehrpersonen.

Lösungsvorschläge

Die IV hat zielgerichtete Lösungsvorschläge, um diesen Missständen im österreichischen Bildungssystem entgegenzutreten:

In der Elementarbildung wird die Basis für eine erfolgreiche Bildungslaufbahn gelegt. Darüber hinaus werden soziale Kompetenzen und Sprachfähigkeiten entwickelt. Die IV tritt daher für ein zweites verpflichtendes Kindergartenjahr ein.

Kinderbildung und -betreuung muss in Österreich ab dem ersten Lebensjahr garantiert werden und mit Vollzeitbeschäftigung beider Elternteile vereinbar sein. Dafür braucht es künftig einen Schulerschluss von Bund, Ländern und Gemeinden.

Lesen, Schreiben und Rechnen sind fundamentale Kompetenzen. Dementsprechend muss die Vermittlung dieser Grundkenntnisse im Rahmen einer Bildungspflicht von der 1. bis zur 8. Schulstufe im Zentrum stehen. Durch die Entwicklung eines Stärkenportfolios über diesen Zeitraum sollen die Schülerinnen und Schüler zudem über sich selbst, ihre Stärken und Talente besser Bescheid wissen und basierend darauf die richtige Bildungs- bzw. Berufswahl treffen.

Es braucht ein klares Berufs- und Leitbild für Pädagoginnen und Pädagogen, um das professionelle Rollenverständnis und Selbstverständnis der Lehrkräfte zu stärken. Ein solches Leitbild würde die Rolle der Pädagoginnen und Pädagogen künftig aufwerten und für Studieninteressentinnen und -interessenten Orientierung bieten.

Bundestagung der Jungen Industrie

Unter dem Motto „Feuer am DACH – wie schaffen wir den Turnaround?“ drehte sich alles um die Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit.

Zum ersten Mal seit zehn Jahren war Vorarlberg wieder Gastgeber der Bundestagung der Jungen Industrie: Von 3. bis 5. Oktober 2024 trafen sich rund 120 Mitglieder der JI aus allen Bundesländern, um sich auszutauschen, zu vernetzen und gemeinsam Zukunftsperspektiven für die Industrie zu diskutieren.

Einmaliger Auftakt in der Johanniterkirche

Der Auftakt der Bundestagung fand in der Feldkircher Johanniterkirche statt, die zum ersten und wohl einzigen Mal für eine Veranstaltung dieser Art geöffnet wurde.

„Gerade wegen der herausfordernden Zeiten ist es unsere Aufgabe als Junge Industrie, positiv in die Zukunft zu blicken und konsequent bei unseren Themen und Forderungen zu bleiben“, eröffnete Bundesvorsitzende Julia Aichhorn die Bundestagung mit ihrer Rede. Die anschließende Keynote von Franz Schellhorn, Leiter der Denkfabrik Agenda Aus-



Bei der Podiumsdiskussion diskutierten Unternehmer aus dem DACH-Raum zu aktuellen Herausforderungen in der Industrie.

tria, schlug in dieselbe Kerbe. Darin stellte er drei Forderungen an die künftige Bundesregierung, um Österreich wieder wettbewerbsfähig zu machen: „Erstens braucht es eine Ausgabenbremse wie in der Schweiz, um den Reformdruck zu erhöhen. Zweitens muss die Politik aufhören, Teilzeit steuerlich zu subventionieren. Drittens braucht Österreich eine Schulreform“, so Schellhorn.

Was andere Länder besser machen, versuchte die Moderatorin des Abends, Anna Hilti (Vorsitzende JI-Vorarlberg), in der folgenden Podiumsdiskussion mit Franz Schellhorn, Julia Aichhorn, Fabian Frick (CEO Hoval und Vizepräsident Liechtensteinische Industrie- und Handelskammer), Stefan Aichbaur (H&Z Management Consulting, München) und Fabian Pernstich (Industrie- und Handelskammer St.Gallen-Appenzell) zu erarbeiten. Die Referenten aus dem DACH-LI-Raum beleuchteten die Stärken und Schwächen ihrer Länder und veranschaulichten, was diese jeweils voneinander lernen können. Grundtenor war, dass die Überregulierung auf nationaler und EU-Ebene zunehmend zum Problem wird – auch in der Schweiz und in Liechtenstein.

„Amerika innoviert, China imitiert und Europa reguliert“ – leider hat diese Überspitzung einen wahren Kern und die Politik muss alles daran setzen, dass uns Amerika und China nicht noch weiter abhängen“ – mit diesen Schlussworten beendete Anna Hilti die Diskussion und lud die Mitglieder zum anschließenden Diskutieren und Netzwerken ein.

Abwechslungsreiches Programm mit Betriebsbesichtigungen und Diskussionen

Der zweite Tag der Bundestagung führte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu spannenden Betriebs-



Der abschließende Ausflug zum Lünensee wurde von Schneefall begleitet.



Bundesvorsitzende Julia Aichhorn bei ihrer Eröffnungsrede.

besichtigungen bei Rondo Ganahl, 11er und Hirschmann Automotive, wo die düstere wirtschaftliche Großwetterlage ebenso thematisiert wurde. Alle Betriebe beklagen ähnliches Leid: zu viel Bürokratie, hohe Lohnnebenkosten, viel zu große Steuerbelastung. Zudem brauche es seitens der Politik unbedingt Anreize, um Leute wieder in Vollzeitbeschäftigung zu bringen – zurzeit sei Teilzeit für Mitarbeiter weitaus attraktiver, was sich ändern müsse.

Nach den Besichtigungen diskutierte die Junge Industrie im beeindruckenden Peterhof in Furx weiter mit Elmar Hartmann, Präsident der IV-Vorarlberg, sowie den Architekten des renommierten Architekturbüros Baumschlager Eberle



Eröffnungsabend in der Johanniterkirche.

über aktuelle Herausforderungen und Chancen für Unternehmen in Österreich. Hartmann ging unter anderem auf die Lohnstückkosten ein, die in Europa nach Luxemburg am zweithöchsten gestiegen sind – um fast 35 Prozent seit 2019. „Die Produktivitätssteigerung kann damit unmöglich mithalten. Die Folge ist, dass wir uns aus allen Märkten preisen, Betriebe abwandern und die Arbeitslosigkeit steigen wird“, so Hartmann.

Das Resümee der Tagung wurde am dritten Tag beim malerischen Lünensee gezogen: Begleitet von Schneefall und einer traditionellen Brettljause diskutierten die Mitglieder ein letztes Mal, bevor alle die Heimreise antraten.

Positive Bilanz und Ausblick

Die Bundestagung der Jungen Industrie 2024 hat einmal mehr gezeigt, wie wichtig Austausch und Vernetzung in der jungen Industrielandschaft sind. „Wir freuen uns sehr über das große Interesse und die spannenden Gespräche, die wir in den drei Tagen führen konnten“, resümiert Anna Hilti. „Es ist wichtig, die Zukunft der DACH-Region gemeinsam zu gestalten und Strategien zu entwickeln, um den Herausforderungen der Deindustrialisierung zu begegnen.“



ÖSTERREICH VS. ZUKUNFT

Wer führt die Mannschaft an? Und wer wird am Ende gewinnen?

Österreich hat gewählt. Und zwar historisch. Noch nie war eine FPÖ auf Platz eins oder eine Sozialdemokratie auf Platz drei. Auch die ÖVP kann sich bei Weitem nicht über den zweiten Platz freuen, denn auch sie hat etwas mehr als elf Prozentpunkte verloren. Eine stabile Regierung zu bilden wird eine große Herausforderung – aber mindestens so wichtig ist die Botschaft des Wahlergebnisses: Die Menschen haben genug vom bisherigen Kurs. Sie sind unzufrieden mit der Politik und dem System der letzten Jahre.

Unsere Bürokratie wächst unaufhaltsam, und als Unternehmer steht man vor immer größeren Herausforderungen. Wir kämpfen mit steigenden Lohnkosten und schwindender Wettbewerbsfähigkeit, während die Politik eine „Vollkasko-Mentalität“ etabliert hat: Der Staat übernimmt für alles die Verantwortung und verteilt, als gäbe es unbegrenzt Ressourcen. Dieses „Geld wächst auf Bäumen“-Denken hat sich tief in die Gesellschaft eingegraben. Es fehlt das Bewusstsein dafür, dass Wohlstand erarbeitet werden muss – in der Bevölkerung ebenso wie in der Politik.

Doch wir stehen am Scheideweg. Nach drei Jahren Rezession und alarmierenden Budgetdefiziten sind wir gezwungen, die Prioritäten neu zu setzen. Die Staatsfinanzen sind angeschlagen und der finanzielle Spielraum wird enger. Es reicht nicht mehr, sich von Wahl zu Wahl mit kurzfristigen Lösungen zu retten. Österreich braucht jetzt eine klare Vision, wohin die Reise gehen soll. Wollen wir ein Land sein, das langfristig wettbewerbsfähig und innovativ bleibt? Oder setzen wir weiterhin auf ein Sozialsystem, das von immer weniger Menschen getragen werden kann?

Es ist Zeit, wieder mehr Eigenverantwortung ins Zentrum zu rücken. Die Menschen müssen verstehen, dass der Staat nicht für alles aufkommen kann. Unsere Aufgabe als Junge Industrie ist es, den Fokus auf nachhaltige Lösungen zu lenken. Wir fordern Einsparungen im Pensionssystem, eine Rückkehr zur Vollzeitbeschäftigung und verstärkte Investitionen in Bildung und MINT-Fächer. Nur so schaffen wir es, die Grundlage für eine starke Wirtschaft und eine verantwortungsbewusste Gesellschaft zu legen.

Es braucht klare Visionen für die Zukunft: Was soll Österreich in zehn, 20 Jahren sein? Ein Land, das Eigenverantwortung und Innovation fördert, oder eines, das im Stillstand verharrt und von kurzfristigen Geschenken abhängig ist? Österreich muss sich entscheiden – und es ist Zeit für eine klare Richtung.

Julia Aichhorn,
Bundesvorsitzende der Jungen Industrie

Neustart für Lehrlinge in Kärntens Industriebetrieben

Mit Anfang September haben in einem Großteil der Kärntner Industriebetriebe die neuen Lehrverhältnisse begonnen. Der ideale Weg zur Lehre führt über die Schnupperlehre.

Die Bedeutung der Lehre kann nicht hoch genug eingeschätzt werden, denn die Industrie sichert durch gezielte Ausbildung die Fachkräfte von morgen. „Mit dem Start der Ausbildung beginnt aber bereits die Suche nach der nächsten Generation an jungen Fachkräften. Im Vergleich zu 2013 bleibt die Anzahl der Lehrlinge in Kärnten in den vergangenen zehn Jahren nahezu unverändert, was die Kontinuität und Stabilität in der Ausbildung unterstreicht“, sagt Reinhard Pasterk, Vorsitzender des Arbeitskreises Lehrlingsausbildung der IV-Kärnten und Geschäftsführer der Sonnenkraft GmbH in St. Veit. Ende 2023 waren in der Sparte Industrie in Kärnten 1034 Lehrlinge beschäftigt, davon 310 im ersten Lehrjahr.

Wer sich für eine Lehre in der Industrie entschieden habe, bleibe in der Regel auch dabei. Das zeige die in Kärnten niedrige Drop-out-Quote von unter drei Prozent während der Ausbildung. „Und die Behaltequote nach dem Lehrabschluss liegt bei rund 80 Prozent; Zahlen, welche die hohe Ausbildungsqualität und die Perspektiven unterstreichen, die eine Lehre in der Industrie bietet“, so Pasterk. Die Lehrberufe reichen von Applikationsentwickler über Holztechniker bis hin zu Prozesstechniker, aber auch klassische Büroberufe wie Speditionskauffrau und Speditionskaufmann oder Einkäufer können in Industriebetrieben erlernt werden.



Wolfgang Pucher, Experte der IV-Kärnten für das Thema Lehre in der Industrie.



Reinhard Pasterk, Vorsitzender des Arbeitskreises Lehrlingsausbildung der IV-Kärnten und Geschäftsführer der Sonnenkraft GmbH in St. Veit.

Sicherer Arbeitsplatz als wichtiger Faktor

Dementsprechend wird die Industrie auch von den jungen Menschen selbst zunehmend als sicherer Arbeitsplatz wahrgenommen, was aktuelle Studien untermauern. „Die Möglichkeit, nach der Ausbildung im Betrieb übernommen zu werden, ist ein wichtiger Faktor bei der Berufswahl“, sagt Pasterk. Gefragt sind in der Industrie insbesondere junge Menschen, die Interesse an technischen bzw. handwerklichen Berufen haben; und das sind erfreulicherweise zunehmend auch junge Frauen: 23 Prozent der Lehrlinge in Industriebetrieben sind mittlerweile weiblich. Ein Modell, das die Ausbildung noch attraktiver macht, ist die Lehre mit Matura – in der Kärntner Industrie nutzen diese Möglichkeit schon knapp 40 Prozent aller aufgenommenen Lehrlinge.

Der Weg zum richtigen Ausbildungsplatz

Wie aber finde ich als junger Mensch den Ausbildungsplatz, der am besten zu mir passt und meinen Fähigkeiten entspricht? Es bedarf dazu intensiver Information auch für Eltern und Lehrer – die Plattform www.inlehre.at der IV-Kärnten bietet eine solche wertvolle Informationsquelle, die umfassend über Lehrberufe und Lehrbetriebe in der Kärntner Industrie informiert. „Darüber hinaus – und das ist eines der wesentlichsten Assets – kann man über inlehre.at direkt mit den für die

Ausbildung zuständigen Mitarbeitern im Betrieb in Kontakt treten“, erklärt Wolfgang Pucher, Experte der IV-Kärnten für das Thema Lehre in der Industrie. Eine komplett neue Funktion dieser digitalen Plattform erleichtert jetzt außerdem den Zugang zu den Industriebetrieben und das Finden eines Schnupperlehrplatzes.

„Denn der absolut ideale Weg zur Lehre geht über die vorherige Schnupperlehre, und dazu braucht es eben die entsprechenden Informationen, in welchen Betrieben innerhalb welches Zeitraums bestimmte Berufe geschnuppert werden können. Genau das liefert inlehre.at“, sagt Pucher. Auch Betriebsbesichtigungen durch Schulklassen können über diese digitale Plattform der IV organisiert werden. Die IV subventioniert hier außerdem die Reisekosten der Schulklassen zu den Industriebetrieben.

Inlehre.at hat seit dem Relaunch im Jahr 2022 die Funktionalitäten stark erweitert, um den Zugang zur Industrie noch einfacher zu gestalten. „Und sie trägt außerdem zur Sicherung des ländlichen Raums bei, indem sie eine breite Auswahl an Lehrberufen in regionalen Betrieben in ganz Kärnten bietet“, sagt Pasterk. Der Lehrlingsbarometer 2023 zeige, dass beinahe alle Lehrstellen in der Industrie erfolgreich besetzt werden konnten – der Lehrlingsbarometer ist die jährliche Vollerhebung aller Fakten zur Lehre im IV-Netzwerk.

MINT-Gütesiegel für acht Kärntner Schulen und zwei Kindergärten

Das MINT-Gütesiegel für besonders engagierte Bildungsinstitutionen wurde gemeinsam von IV-Kärnten und Bildungsdirektion Kärnten verliehen.

Vor neun Jahren wurde die Initiative „MINT-Gütesiegel“ von Industriellenvereinigung, Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Pädagogischer Hochschule Wien und Wissensfabrik ins Leben gerufen. Mit dem Gütesiegel werden Schulen und Kindergärten ausgezeichnet, die mit verschiedenen Maßnahmen innovatives und begeistertes Lernen in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik fördern. Diese Auszeichnung wurde kürzlich in den Räumlichkeiten der IV-Kärnten gemeinsam von Industriellenvereinigung und Bildungsdirektion Kärnten an acht Kärntner Schulen und zwei Kindergärten verliehen (siehe Infokasten rechts).

Bildungsminister Martin Polaschek gratulierte in seiner Videobotschaft allen Anwesenden zu ihrem Erfolg und betonte, dass sie das Fundament seien, welches

diese Ausbildung erst möglich mache. Der wachsende Zulauf an den MINT-Schulen in Kärnten zeige, dass immer mehr junge Menschen und deren Eltern die Bedeutung dieser Fächer erkennen. Investitionen in MINT würden den Grundstein für Innovationen und nachhaltige Lösungen legen, erklärte auch Jonas Claußen, Pä-

dagogischer Leiter der Bildungsdirektion Kärnten. Den MINT-Schulen und -Kindergärten zu ihrem Erfolg gratuliert haben außerdem Gerhild Hubmann vom Amt der Kärntner Landesregierung, Andreas Bollin von der Universität Klagenfurt, Gabriele Windhagauer von der Bildungsabteilung des Magistrats Villach

sowie Marie-Theres Grillitsch, die Koordinatorin der MINT-Region Zentralraum Kärnten. Übergeben wurden die Urkunden von Wolfgang Pucher, dem Bildungsexperten der IV-Kärnten.



Vertreter aller prämierten Bildungsinstitutionen mit Jonas Claußen, Gerhild Hubmann, Barbara Bergner und Wolfgang Pucher.

INFORMATION

- Kindergarten Sonnenschein in Klagenfurt
- Kindergarten International Daycare Center in Villach
- Volksschule VS1 Khevenhüller in Villach
- Volksschule VS7 in Villach/Landskron
- Volksschule Feistritz an der Drau
- Mittelschule Bleiburg
- BG/BRG Porcia Spittal
- International School Carinthia
- HLW St. Veit International
- HTL Ferlach

30 Jahre ABRG – Abfallwirtschaft mit Visionen

Am Standort Arnoldstein setzt die Abfall Behandlung & Recycling GmbH gerade ein Leuchtturmprojekt um: Über der Reststoffdeponie soll ein PV-Park entstehen und die Region mit grünem Strom versorgen.

Die Abfall Behandlung & Recycling GmbH (ABRG) betreibt am Standort Arnoldstein eine moderne Abfallaufbereitung, eine Reststoffdeponie, eine Abwasserreinigungsanlage und thermische Abfallverbrennungsanlagen in Form von zwei Wirbelschichtöfen mit angeschlossener Dampfturbine zur Verstromung und Energiegewinnung. Es ist die größte thermische Verwertungsanlage für Industrie- und Gewerbeabfälle im Alpe-Adria-Raum. Die bei der Verbrennung gewonnene Energie wird direkt am Standort in Form von elektrischer Energie, Dampf oder Heißwasser genutzt und an Nachbarbetriebe geliefert. Nach der Adaptierung der bestehenden Kesselanlagen speist die ABRG seit 2020 die durch den höheren Wirkungsgrad zusätzlich gewonnene Energie auch in das Fernwärmenetz der Klag-Wärme ein. Die bis dahin getätigten Investitionen der ABRG erreichen dadurch eine Höhe von rund 100 Millionen Euro.

Jetzt nimmt außerdem ein Leuchtturmprojekt in Sachen Nachhaltigkeit und Klimaschutz Formen an: Über der sieben Hektar großen Reststoffdeponie soll in drei Bauphasen ein Photovoltaikpark entstehen und die Region mit grünem Strom versorgen. Die Anlage produziert in der ersten Ausbaustufe 1,6 GWh Strom pro Jahr und hilft so, einen CO₂-Ausstoß von rund 20.000 Tonnen in 30 Jahren zu vermeiden. Im Endausbau wird die PV-Anlage eine Nennleistung von rund 5 MWp aufweisen und damit einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz leisten. „Industrie und Umweltschutz sind also keine Gegensätze, sondern eine Aufgabe, die wir mit großem Engagement für die nächsten Generationen in Angriff nehmen“, sagt der langjährige ABRG-Geschäftsführer Thomas Werner.



Klimaschutz-Zukunftsprojekt: Der Photovoltaikpark über der sieben Hektar großen Reststoffdeponie.



Von links nach rechts: Karl Zußner, Vizebürgermeister von Arnoldstein, Claudia Mischensky, Geschäftsführerin der IV-Kärnten, Thomas Werner, Geschäftsführer der ABRG, Bernhard Plasounig, WKK-Bezirksstellenobmann, Christian Holzer, Umweltministerium/Kreislaufwirtschaft.

VERTRAGSUNTERZEICHNUNG ZUR FÖRDERUNG DER INFORMATIK-WERKSTATT

BKS Bank, Industriellenvereinigung Kärnten und Wirtschaftskammer Kärnten fördern mit insgesamt 55.000 Euro pro Jahr gemeinsam die Informatik-Werkstatt der Universität Klagenfurt.

Die Informatik-Werkstatt verfolgt das Ziel, Kinder und Jugendliche für Technik- und Informatikthemen zu begeistern. Seit ihrer Gründung 2015 konnten mit ihrer Hilfe mehr als



19.000 Besucherinnen und Besucher in die Welt der Informatik schnuppern. „Digitales Grundverständnis ist für die Zukunft essenziell. Wer bereits im Kindesalter lernt, wie Roboter funktionieren, 3D-Drucke entstehen oder Computerspiele programmiert werden, hat langfristig einen Vorteil“, sagt Dietmar Böckmann, Vorstandsmitglied der BKS Bank. „In einer Zeit, in der Industrie 4.0 und die Digitalisierung ganze Branchen revolutionieren, ist es unerlässlich, dass Unternehmen auf Mitarbeiter zurückgreifen können, die nicht nur mit den Technologien von heute vertraut sind, sondern auch die Fähigkeit besitzen, künftige technologische Entwicklungen mitzugestalten. Die Informatik-Werkstatt fördert solche jungen Talente frühzeitig und schafft so eine solide Basis für künftige Experten, die in der Lage sind, mithilfe von analytischem Denken komplexe technische Aufgaben zu lösen“, sagt Timo Springer, Präsident der Industriellenvereinigung Kärnten.

KÄRNTNERMILCH MIT TRIGOS AUSGEZEICHNET

Kärntnermilch wurde in der Kategorie „Regionale Wertschöpfung“ mit dem „Trigos Österreich 2024“ ausgezeichnet. Seit 1928 als Genossenschaft aktiv, hat sich das Unternehmen als Vorreiter in Sachen Umweltbewusstsein und Qualität etabliert. Die Bioprodukte von Kärntnermilch und Initiativen wie Bio-Wiesenmilch und Genuss-Meiereien fördern Klima- und Artenschutz sowie regionale Wertschöpfung und setzen Maßstäbe für die Milchverarbeitungsindustrie, so die Begründung der Jury.



WETTBEWERBSFAKTOR MINT

Forcierung der MINT-Ausbildung ist unverzichtbar, wenn es um die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts geht.

Der Tag der offenen Tür der Kärntner Industrie war mit Tausenden Besucherinnen und Besuchern in unseren Betrieben quer durch alle Bezirke ein großer Erfolg. Die Unternehmen haben die Möglichkeit genutzt, Interessierten, darunter auch vielen jungen Menschen, exklusive Einblicke in ihre Produktionsprozesse und Innovationen zu ermöglichen, aber auch Ausbildungsmöglichkeiten, insbesondere im MINT-Bereich, hautnah erlebbar zu machen.

Die Wettbewerbsfähigkeit Österreichs wird langfristig unter anderem davon abhängen, wie gut es gelingen wird, Fachkräfte auszubilden, die den Anforderungen der technologischen Zukunft gewachsen sind. Innovation ist dabei ein wesentlicher Treiber und spielt gerade in einem Hochlohnland wie Österreich eine Schlüsselrolle. Nur durch den ständigen Fortschritt in den Bereichen Technologie, Automatisierung und Digitalisierung werden wir unsere Position im internationalen Wettbewerb behaupten können. Ohne ausreichend Fachkräfte im MINT-Bereich besteht die Gefahr, dass die Innovationskraft abnimmt und der Wirtschaftsstandort weiter an Attraktivität verliert.

Insgesamt ist die Forcierung der MINT-Ausbildung demzufolge ein unverzichtbarer Baustein, wenn es um das Thema Wettbewerbsfähigkeit geht. Die Kärntner Industriebetriebe tragen maßgeblich zur Ausbildung der Fachkräfte von morgen bei, indem sie eine zentrale Rolle in der Lehrlingsausbildung übernehmen. Die Industriellenvereinigung Kärnten liefert mit ihrer Website inlehre.at außerdem einen entscheidenden Mehrwert bei der Suche nach der richtigen Lehr- oder Schnupperstelle; und mit Initiativen wie der MINT-Gütesiegel-Zertifizierung von Kindergärten und Schulen sowie der Förderung der Informatik-Werkstatt der Universität Klagenfurt übernimmt die IV-Kärnten Verantwortung für die Ausbildung der Jüngsten im Bereich der Themen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Sie sind die Experten von morgen, die wir dringend brauchen werden.

Timo Springer,
Präsident der IV-Kärnten



28 Kärntner Industriebetriebe gaben exklusive Einblicke

Der Tag der offenen Tür am 4. Oktober war ein voller Erfolg: Tausende Kärntnerinnen und Kärntner haben die Gelegenheit genutzt, Produktionsprozesse, innovative Technologien und Ausbildungsangebote hautnah zu erleben.

An 35 Industriestandorten in Kärnten hatten Besucherinnen und Besucher am Tag der offenen Tür der Industrie die Möglichkeit, exklusive Einblicke in die Welt der Industrie zu erhalten und modernste Arbeitsplätze hautnah zu erleben. 28 Unternehmen quer durch alle Bezirke haben

an diesem Tag ihre Türen für Interessierte geöffnet und außerdem Führungen für Schulklassen angeboten. Vertreten waren sämtliche Branchen von Holz über Elektronik und Chemie bis hin zu Elektrizität.

„Die Betriebe haben sich einen Tag lang in ein Schaufenster für Besucherinnen

und Besucher verwandelt, die schon immer wissen wollten, was die Firmen in ihrem Wohnort oder Bezirk herstellen und welche Innovationen sie von Kärnten aus schaffen“, sagt Timo Springer, Präsident der Industriellenvereinigung Kärnten. Angesprochen wurden insbesondere aber auch junge Menschen, bei welchen

die Berufswahl bevorsteht, und natürlich deren Familien. „Ziel der Betriebe an diesem Tag der offenen Tür war es unter anderem, sich als attraktiver Arbeitgeber zu präsentieren, der Chancen und Karrieren für junge Menschen ermöglicht – und das ist auch gelungen“, so Claudia Mischensky, Geschäftsführerin der IV-Kärnten.

